

Philosophische Bibliothek

Bessarion

Über Natur und Kunst

Griechisch-Lateinisch-Deutsch

Meiner





BESSARION

Über Natur und Kunst

De Natura et Arte

Griechisch – Lateinisch – Deutsch

Neu ediert, übersetzt und mit
einer Einleitung und Kommentar herausgegeben von

SERGEI MARIEV
MONICA MARCHETTO
KATHARINA LUCHNER

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 670

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2705-8

ISBN eBook: 978-3-7873-2706-5

www.meiner.de

© Felix Meiner Verlag Hamburg 2015. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: Sergei Mariev. Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Litges & Dopf, Heppenheim. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Vorwort	VII
---------------	-----

EINLEITUNG

I. Entstehungsgeschichte und Aufbau des Traktates	IX
II. Abfassungszeit	XIII
III. Überlieferungsgeschichte	XIV
A. Die griechische Fassung	XV
B. Die lateinische Fassung	XVI
C. Der Brief an Theodoros Gazes und die <i>refutatio</i> des Georgios Trapezuntios	XVI
IV. Editionsprinzipien	XVII
A. Griechischer Text	XVII
B. Lateinischer Text B	XXIII
v. Lateinische Fassungen A und B	XXVII
VI. Griechisches Original vs. lateinische Übersetzungen	XXVIII
VII. Zur deutschen Übersetzung	XXX
VIII. Register	XXXII
IX. Die Debatte um das <i>βουλεύεσθαι</i> und die Intention des Traktates <i>De natura et arte</i>	XXXIII
A. Vorgeschichte der Debatte	XXXIII
B. Bessarion und seine Kontrahenten	XLI
x. Der argumentative Aufbau von <i>De Natura et Arte</i>	LI
A. Die Argumente des Theodoros Gazes in NA 1 und die Stellungnahme des Bessarion in NA 2	LI
1. Die Natur als Instrumentalursache	LII
2. Überlegung in der Kunst	LIII
B. Die Einwände des Georgios Trapezuntios in NA 3	LIII

C. Die Replik des Bessarion	LV
1. Λόγος erstreckt sich nicht weiter als „Zweckbestimmtheit“ (NA 4)	LV
2. „Zweckbestimmtheit“ erstreckt sich nicht weiter als „Überlegung“ (NA 5)	LVI
3. Kritische Prüfung der Aristoteles-Interpretation des Georgios (NA 6)	LVII
4. Die Natur als Mitursache (NA 7)	LVIII
5. Die Natur als Instrument ist nicht schlechthin vom Natürlichen abgetrennt (NA 8)	LX
6. Die Natur hängt von höheren Ursachen ab (NA 9)	LX
7. Viele lateinische Autoren bewundern sowohl Platon als auch Aristoteles (NA 10)	LXII

BESSARION

<i>De Natura et Arte</i>	2
<i>Über Natur und Kunst</i>	3

ANHANG

Anmerkungen	217
Quellenverzeichnis	273
Literaturverzeichnis	283
Register der Eigennamen	296
Begriffsregister	299
Quellenregister	305

VORWORT

Die vorliegende dreisprachige Neuedition und Übersetzung von Bessarions Traktat *De Natura et Arte – Über Natur und Kunst* ging aus einem interdisziplinären Forschungsprojekt hervor, das in den Jahren 2012–2015 am Institut für Byzantinistik, Byzantinische Kunstgeschichte und Neogräzistik der Ludwig-Maximilians-Universität München durchgeführt wurde.

Unser Dank gebührt zunächst dem Leiter des Instituts, Prof. Dr. Albrecht Berger, für seine fortwährende Unterstützung unserer Forschungsaktivitäten und seine stete Hilfsbereitschaft.

Ferner danken wir allen Teilnehmern der internationalen Tagung „Bessarion’s Treasure: Editing, Translating and Interpreting Bessarion’s Literary Heritage“, die im Rahmen des Projektes am 4. April 2014 am Deutschen Studienzentrum in Venedig und am 5. April 2014 an der Venice International University stattgefunden hat: Aslihan Akışık (Istanbul), Panagiotis Athanasopoulos (Ioannina), Christian Brockmann (Hamburg), Eva Del Soldato (Philadelphia), John Demetracopoulos (Patras), Vito Lorusso (Hamburg), Delphine Lauritzen (Paris), Frederick Lauritzen (Bologna), Claudia Ludwig (Berlin), John Monfasani (Albany), Fabio Pagani (Berlin), Annick Peters-Custot (Paris), Antonio Rigo (Venedig), Georgios Steiris (Athen) und Grigory Vorobyev (St. Petersburg und Rom) für konstruktive Anmerkungen und Diskussionen während unseres Treffens in Venedig und für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit unserer Forschungsgruppe vor und nach der Tagung.

Unser besonderer Dank gebührt dem Präsidenten des Deutschen Studienzentrums in Venedig, Prof. Dr. Michael Matheus, der uns sowohl bei der Beantragung der Tagung als auch bei der Planung weiterer Forschungsaktivitäten im Umfeld des Zentrums zur Seite stand. Danken möchten wir außerdem der damaligen Direktorin des Zentrums, Prof. Dr. Sabine Meine, für

die Ermöglichung eines kurzen Studienaufenthalts in Venedig während der Vorbereitungsphase des Projektes im Herbst 2011.

Ein ganz spezieller Dank gilt Dr. Tobias Thum (Bayerische Akademie der Wissenschaften) für die sorgfältige Durchsicht des gesamten Manuskripts sowie Dr. Julia Knödler (Bayerische Staatsbibliothek) für ihre Anmerkungen zur Gestaltung des lateinischen Textes.

Dem Verleger Manfred Meiner danken wir für die Aufnahme der Edition in die Reihe Philosophische Bibliothek, bei Marcel Simon-Gadhof und Jens-Sören Mann (beide Meiner Verlag) bedanken wir uns für das Lektorat und für die Unterstützung bei der Erstellung der Druckvorlage.

München im Oktober 2015

Die Herausgeber

EINLEITUNG

I. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND AUFBAU DES TRAKTATES

Der Traktat des Bessarion (02. 01. 1408–18. 11. 1472)¹ „Über Natur und Kunst“ (lat. *De natura et arte*, abgekürzt NA) erschien zum ersten Mal im Druck auf Lateinisch im Jahre 1469 bei Schweynheim und Pannartz in Rom² als letzter Teil des berühmten philosophischen Hauptwerks „Gegen den Verleumder Platons“ (lat. *In calumniatorem Platonis*, abgekürzt ICP). Einige Bemerkung des Bessarion selbst und eine Reihe weiterer Zeugnisse erlauben uns, die bemerkenswerte Entstehungsgeschichte dieses Textes zu rekonstruieren.

Im Jahr 1458 oder kurz zuvor schrieb ein Vertrauter des Bessarion, Theodoros Gazes, auf Griechisch einen Brief an Bessarion, in dem er dessen Meinung über die Thesen erfahren wollte, die Georgios Gemistos (Plethon) in der Schrift *De differentiis* in Bezug auf die aristotelische Auffassung von Natur und Kunst formuliert hatte.³ Als Theodoros Gazes diesen Brief verfasste, war Georgios Gemistos (Plethon) bereits seit einigen Jahren gestorben.⁴ Der Umstand, dass Bessarion bei Georgios Gemistos

¹ Das Geburtsjahr des Bessarion ist umstritten, Tag und Monat hingegen nicht. Ältere Literatur (vgl. Vast 1878; Mohler 1923–1942, Bd. I, S. 40; Labowsky 1967 und Labowsky 1979) stellt das Jahr 1403 mit Hilfe einer Angabe in der Trauerrede des Niccolò Capranica fest. Saffrey 1964 tritt für das Jahr 1399 oder 1400 ein. Monfasani 1986 hat überzeugende Argumente vorgebracht, um Bessarions Geburtsjahr auf 1408 zu datieren.

² Vgl. Monfasani 1984, S. 223.

³ Vgl. NA 1,2.

⁴ Zum Todesdatum des Georgios Gemistos (Plethon) vgl. Monfasani 2006. Entgegen der verbreiteten Auffassung, Plethon sei 1452, d.h. noch vor der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 gestorben, argumentiert Monfasani, dass die Zeugnisse der im Westen lebenden Gelehrten den Schluss nahelegen, dass Plethon im Jahre 1454, d.h. nach der Eroberung von Konstantinopel, gestorben ist.

(Plethon) studiert hatte, war allgemein bekannt.⁵ Es ist daher verständlich, dass Theodoros Gazes sich mit einer Frage, die Plethons Text betraf, an dessen berühmten Schüler wandte, mit dem er überdies eng befreundet war.⁶ Bessarion beantwortete die Fragen des Theodoros in einem Brief, der uns in mehreren Kopien erhalten ist; dieser Brief fiel in die Hände des Georgios Trapezuntios, der eine Widerlegung der von Bessarion formulierten Thesen verfasste und diese Widerlegung zusammen mit dem ursprünglichen Text des Bessarion in Umlauf brachte. Nach Bessarion habe Georgios Trapezuntios in der Absicht gehandelt, ihm zu schaden. Aus Ehrfurcht vor der prominenten Stellung des Kardinals habe ihn Georgios allerdings nicht direkt angreifen wollen und täuschte Unwissenheit darüber vor, dass die Thesen, die er widerlegte, von Bessarion stammen. Zudem habe er angegeben, dass sie von Theodoros stammen, und so getan, als würde er gegen diesen und nicht gegen Bessarion polemisieren. Ferner bemerkt Bessarion, dass außer ihm selbst und dem eigentlichen Adressaten, d.h. Theodoros Gazes, nur Jesaja (Bessarions Sekretär) den Inhalt seiner Korrespondenz kannte:

Weil er [*sc.* Georgios Trapezuntios] aber den Anschein erwecken will, dass er auf unsere Würde Rücksicht nehme und mit beträchtlichem Anstand gegen uns spreche, tut er so, als ob er den Autor der Schrift nicht kenne und annehme, dass Theodoros, nicht Bessarion der Verfasser sei. Und so

⁵ Zwischen 1430 und seiner kurz vor der Abreise zum Konzil von Ferrara / Florenz erfolgten Weihe zum Bischof von Nikaia verbrachte Bessarion sieben Jahre in Plethons Schule. Später stand Bessarion in Briefwechsel mit seinem einstigen Lehrer, vgl. die Briefe von Bessarion an Plethon und die Antworten Plethons an Bessarion in Mohler 1923–1942, Bd. III, S. 455–468. Auch nach dem Tod Plethons unterhielt Bessarion enge Verbindungen zu dessen Familie, vgl. dazu sein Trosts Schreiben an Plethons Söhne Demetrios und Andronikos in Mohler 1923–1942, Bd. III, S. 468f. sowie das Epitaph, das er für den Verstorbenen verfasste.

⁶ Dieser Brief des Theodoros Gazes an Bessarion ist nicht erhalten. Von der Existenz des Briefes und von seinem Inhalt wissen wir nur aus den Angaben Bessarions in NA 1,2.

antwortet er eben jenem. Genauso ist es frei erfunden, dass es Athanasios sei, der ihm die Schrift zur Kenntnis gebracht habe, und nicht Jesaja, der doch als einziger in ihrem Besitz war. Georgios hat uns nämlich einen kleinen Brief geschrieben und behauptet, dass er sie von Athanasios empfangen habe.⁷

Aus diesen Angaben, die Bessarion in NA macht, erfahren wir außerdem, dass Georgios Trapezuntios Bessarion einen kurzen Brief geschickt hat, in dem er behauptete, dass er den fraglichen Text (d.h. den Brief des Bessarion an Theodoros Gazes) von einem gewissen Athanasios⁸ erhalten habe. Dieser Brief ist, wie das erste Schreiben des Theodoros an Bessarion, nicht erhalten. Ob Georgios ihn tatsächlich geschrieben und ob er darin diese Aussage tatsächlich getroffen hat, ist schwer zu überprüfen; die polemische Erwiderung des Georgios beginnt jedenfalls mit einer Ansprache an Jesaja⁹ und nicht an Athanasios. Dieser Umstand stimmt zwar mit der Aussage des Bessarion überein, nur Jesaja habe außer dem eigentlichen Adressaten von dem Inhalt seiner Antwort an Theodoros Kenntnis gehabt, steht aber zugleich im Widerspruch zu der Aussage, die Bessarion im letzten Satz der oben zitierten Passage macht, Georgios habe ihm gegenüber behauptet, dass er (Theodoros) diesen Brief von Athanasios und nicht von Jesaja erhalten hat.

Es ist nicht überraschend, dass der Brief des Bessarion von mehreren Personen außer dem eigentlichen Rezipienten gelesen wurde. Das Vorlesen von Briefen im Kreis der Freunde war eine gängige zeitgenössische Praxis. Die Intrige des Georgios Trapezuntios, der ein Schreiben einer mit Bessarion eng verbundenen Person mit der Absicht kritisierte, Bessarion selbst zu schaden, konnte nur dann zum gewünschten Ergebnis führen,

⁷ NA 2,9.

⁸ Vgl. PLP 356, der möglicherweise mit Athanasios 351 identisch ist. Monfasani 1976, S. 210 vermutet, dass Athanasios Chalkeophilos gemeint ist.

⁹ Vgl. NA 3,1.

wenn mehrere Personen außer dem eigentlichen Rezipienten wussten, dass der von Georgios kritisierte Text in Wirklichkeit von Bessarion stammte. Nur wenn wir ferner annehmen, dass mehrere Personen wussten, wer der wahre Verfasser des Textes ist, können wir erklären, warum Bessarion, sobald er von dieser polemischen Schrift des Georgios erfahren hatte, beschloss, eine umfangreiche Widerlegung der Thesen des Georgios zu verfassen und zu veröffentlichen.

Die Widerlegung der Thesen des Georgios, die Bessarion gegen Ende des Jahres 1458 auf Griechisch verfasste, macht den Hauptteil des Traktates NA aus. Der Widerlegung selbst schickte Bessarion einige erklärende Worte voraus, die den Anfang der Debatte und ihren weiteren Verlauf beschreiben. Auf diese Weise entstand somit der polemische Traktat gegen Georgios Trapezuntios, der zugleich den Verlauf mehrerer Debatten, die zu seiner Entstehung führten, ausführlich dokumentiert, wie die folgende Übersicht zeigt:

- A. Kapitel 1: Vorgeschichte der Debatte. Hier skizziert Bessarion zunächst die Thesen des Georgios Gemistos, die auf den Widerspruch des Theodoros Gazes stießen, und fasst anschließend den Inhalt des Briefes zusammen, den er von Theodoros erhalten hatte.
- B. Kapitel 2: Antwort des Bessarion auf Fragen des Theodoros. Das Kapitel enthält eine überarbeitete und erweiterte Fassung des Briefes an Theodoros, der in die Hände des Georgios Trapezuntios gefallen war und die eigentliche Debatte ausgelöst hatte.
- C. Kapitel 3: Brief des Georgios Trapezuntios an Jesaja. Hier zitiert Bessarion in voller Länge und ohne in den Text einzugreifen den Brief des Georgios Trapezuntios, in dem dieser die Thesen des Bessarion aus seinem Brief an Theodoros Gazes kritisiert hatte.
- D. Kapitel 4 bis 10: ausführliche Replik Bessarions auf die Kritik des Georgios Trapezuntios.

II. ABFASSUNGSZEIT

Der entscheidende Hinweis, der die Datierung der Ereignisse ermöglicht, die zur Entstehung des Traktats *Über Natur und Kunst* führten, wurde von Monfasani im Cod. vat. gr. 1720 gefunden. Diese Handschrift überliefert die von Georgios Trapezuntios eigenhändig angefertigte Kopie des Briefes an Jesaja und erwähnt in der Subskription auf Folio 64^v das Jahr, in dem der Brief verfasst wurde: „geschrieben im Jahr 1458“.¹⁰ Nach dieser Entdeckung dürfte die ältere Ansicht Mohlers, der die Entstehungszeit auf 1450 oder 1455 setzen wollte,¹¹ als überholt gelten. Die gegen Bessarion gerichtete Intrige des Georgios Trapezuntios hat also im Jahre 1458 stattgefunden.

Eine Angabe, die Georgios Trapezuntios in seinem Brief an Jesaja macht, sowie mehrere Hinweise in Texten des Bessarion selbst erlauben uns, die Abfassungszeit des Traktats noch präziser zu bestimmen. In seinem Brief an Jesaja erwähnt Georgios die Publikation seines eigenen Werkes *Comparatio philosophorum Aristotelis et Platonis*, die, wie von Monfasani gezeigt, 1458 in handschriftlicher Form erfolgte.¹² In seiner Replik¹³ betont Bessarion, dass er diese Schrift noch nicht gelesen habe. Dies lässt den Schluss zu, dass Bessarion an der Replik nach der Veröffentlichung der *Comparatio* durch Georgios und vor dem Zeitpunkt arbeitete, an dem er die *Comparatio* gelesen hatte. Wann genau er sie gelesen hat, lässt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. In einem Brief an Theodoros Gazes, den Bessarion während seines Aufenthaltes in den Bädern von Viterbo verfasste, schreibt er, dass die *Comparatio* ihm *im vorigen* Jahr in die Hände gekommen war, und fügt hinzu, dass er bereits eine Widerlegung dieses Textes in drei Büchern geschrieben hatte. Im

¹⁰ Monfasani 1976, S. 166, Anm. 157.

¹¹ Mohler 1923–1942, Bd. III, S. 91.

¹² Vgl. NA 3,6. Zur Datierung der *Comparatio* vgl. Monfasani 1976, S. 166 und Monfasani 2008, S. 3.

¹³ Vgl. NA 6,9 (148.5).

selben Brief erwähnt er auch seine Kritik der lateinischen Übersetzung der *Gesetze* Platons, die Georgios Trapezuntios angefertigt hatte.¹⁴ Zu beachten ist auch der Hinweis Bessarions, den er dem griechischen Text des Traktats *Über Natur und Kunst* in der Handschrift V vorausschickt, er habe die Untersuchung über Natur und Kunst viel früher als die restlichen fünf Bücher seines Werks ICP abgefasst. Alle diese Hinweise deuten darauf hin, dass der Traktat *Über Natur und Kunst* gegen Ende des Jahres 1458 verfasst wurde.

III. ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE

Der Traktat NA wurde auf Griechisch verfasst und anschließend ins Lateinische übersetzt. Der breiteren Öffentlichkeit machte Bessarion ihn in einer durch seinen Humanistenfreund Niccolò Perotti sorgfältig revidierten lateinischen Fassung zugänglich. Diese Fassung erschien im Druck im Jahre 1469 bei Schweynheim und Pannartz in Rom.¹⁵ Neben dieser revidierten Übersetzung existiert eine frühere, unrevidierte lateinische Fassung, die von Bessarion selbst angefertigt wurde und in Cod. marc. gr. 527 überliefert ist.¹⁶ Die erste griechische Fassung dieses Textes ließ Bessarion von seinem eigenen Arbeitsexemplar (Cod. marc. gr. 527, ff. 176^r–199^v) von dem Kopisten Andronikos Kalistos in den Cod. marc. gr. 198 übertragen. Die reiche Ausstattung dieser Pergamenthandschrift (vergoldete Initialien, Rubrikation) spricht dafür, dass sie für eine Öffentlichkeit bestimmt war, auch wenn diese Öffentlichkeit vermutlich auf den Kreis der griechischen Gelehrten um den Kardinal beschränkt war.

¹⁴ Vgl. Mohler 1923–1942, Bd. III, S. 487–489, bes. S. 488, 15–17 und S. 489, 8. Der Brief ist undatiert. Der Aufenthalt Bessarions in den Bädern von Viterbo kann jedoch in die Zeit vor dem Anfang des Kongresses von Mantua datiert werden, d.h. auf den Anfang des Jahres 1459.

¹⁵ Vgl. Monfasani 1984, S. 223.

¹⁶ Zu Bessarions eigenen Übersetzung von ICP vgl. Monfasani 2012.

Die Anfertigung dieser Handschrift kann also mit Recht auch als eine Veröffentlichung angesehen werden.

A. Die griechische Fassung

Der griechische Text des Traktats ist in zwei Handschriften überliefert.¹⁷ Eine frühere Fassung ist auf ff. 176^r–199^v in Cod. marc. gr. 527 enthalten. Diese Fassung trägt hier und in der Edition Mohlers die Sigle M. Die Folien 168–199 in dieser Handschrift sind von Bessarion geschrieben. Der Text in brauner Tinte weist zahlreiche Abkürzungen und Korrekturen auf, die ebenfalls von Bessarion stammen. Kapitelüberschriften fehlen. Die Handschrift wurde von uns sowohl im Original eingesehen als auch in Kopie mehrmals kollationiert.¹⁸

Eine spätere Fassung des Textes befindet sich auf ff. 294^v – 316^v des Cod. marc. gr. 198 (coll. 744). Diese Fassung wird hier und in der Edition Mohlers mit der Sigle V bezeichnet. V ist eine Abschrift von M. Die gesamte Handschrift wurde von Andronikos Kallistos geschrieben. In dieser mit äußerster Sorgfalt angefertigten Handschrift sind Kapitelüberschriften in roter Tinte am unteren oder in selteneren Fällen am oberen Rand angegeben. Initialien sind vergoldet. Die Handschrift wurde von uns im Original angesehen und mehrmals in Kopie kollationiert.¹⁹

¹⁷ Accendere und Privitera 2014, S. 63–64 behaupten, dass der Text des Traktats NA auch in Cod. par. gr. 817 Nr. 16 der Pariser Nationalbibliothek und Cod. gr. 189 (CVIII) Nr. 12 der Biblioteca Vallicelliana in Rom überliefert sei. Diese Angabe ist falsch. Die beiden Kodizes überliefern den Text des *Libellus* (Mohler 1923–1942, Bd. III, S. 89–90) und nicht den Text von NA (Mohler 1923–1942, Bd. III, S. 92–146). Eine weitere Handschrift, die den Text des Traktats NA überlieferte, ist Cod. esc. gr. 345 Z. IV. 6. Allerdings wurde diese Handschrift, möglicherweise ein Autograph des Bessarion, 1671 beim Brand im Escorial vernichtet (vgl. De Andrés 1968, S. 152–153).

¹⁸ Zur vollständigen Beschreibung der Handschrift vgl. Mioni 1967–1983, Bd. II, S. 411–413. Zu den von Bessarion eigenhändig angefertigten Handschriften vgl. Mioni 1976.

¹⁹ Zur vollständigen Beschreibung der Handschrift vgl. Mioni 1967–1983,

B. Die lateinische Fassung

Die eine Version, die bis jetzt unveröffentlicht geblieben ist, befindet sich in Cod. marc. gr. 527 (ff. 202–234^v) als Anhang zum griechischen Text. Laut Mioni 1967–1983, Bd. II, S. 412 sind diese Seiten, wie der griechische Text von NA in dieser Handschrift auch, von Bessarion selbst geschrieben worden. Die Handschrift wurde von uns im Original eingesehen und in Kopie kollationiert. Eine andere lateinische Version bietet die *editio princeps* von *In calumniatorem Platonis*, die noch zu Lebzeiten des Kardinals und unter seiner Aufsicht 1469 in Rom erschienen ist. Die Markus-Bibliothek in Venedig besitzt das Handexemplar des Kardinals (Inc. marc. 219), in das er und sein *amanuensis* einige Korrekturen am Rande eingetragen haben. Dieses Exemplar wurde von uns ebenfalls im Original eingesehen und kollationiert.

C. Der Brief an Theodoros Gazes und die refutatio des Georgios Trapezuntios

Der Brief des Bessarion an Theodoros Gazes und dessen Widerlegung durch Georgios Trapezuntios in einem an Jesaja adressierten Schreiben sind in mehreren Handschriften überliefert. Es sind: Cod. barb. gr. 84; Cod. vat. gr. 1098 pars ii; Cod. vat. gr. 1720; Cod. ambr. D 118 inf.; Cod. ambr. M 41 sup.; Cod. bodl. D'Orville 34; Cod. par. gr. 817; Cod. par. suppl. gr. 292; Cod. gr. vallic. 189 (= Cod. gr. vallic. 142 / Allacci CVIII). In der Handschrift der Biblioteca Vallicelliana fehlt die *refutatio* des Georgios Trapezuntios. Der Text des Briefes an Theodoros Gazes wurde unter dem Titel *Ἵτι ἡ φύσις βουλευέται / Quod natura consulto agat* in Mohler 1923–1942, Bd. III, S. 88–90 veröffentlicht.

Bd. II, S. 310. Der griechische Text in Mohler 1923–1942, Bd. III, S. 91–147 berücksichtigt M und V, gibt aber öfter der Version M den Vorzug.

Mohlers Text basiert auf Cod. barb. gr. 84 und Cod. vat. gr. 1098. Die Handschrift vat. gr. 1720, d.h. das Autograph des Georgios Trapezuntios, wurde von Mohler nicht berücksichtigt. Eine vollständige Kollation aller Handschriften, die den Brief des Georgios Trapezuntios überliefern, bietet Monfasani 1994.²⁰

IV. EDITIONSPRINZIPIEN

A. Griechischer Text

Als Grundlage für die *constitutio textus* wurde Cod. marc. gr. 198 (= V) und nicht, wie in der Edition Mohlers, Cod. marc. gr. 527 (= M) gewählt. Diese und nicht die frühere Fassung M bietet den Text, den Bessarion für die Publikation bestimmt hat. Varianten aus M sind mit einigen Ausnahmen im Apparat vermerkt.

Der Kopist von V, Andronikos Kallistos, bevorzugt die itazistische Schreibweise (τεχνήτης, βιβλίω), wohingegen Bessarion selbst in der Vorlage stets τεχνίτης und βιβλίω schreibt. Die meisten itazistischen Varianten dieser Art wurden stillschweigend den Erwartungen eines modernen Lesers mit Schulkenntnissen des Altgriechischen angepasst und sind in der Regel im Apparat nicht vermerkt. Ausnahmen sind Wortformen, bei denen die itazistische Schreibweise grammatikalische oder semantische Varianten impliziert, z.B. καταλείπειν vs. καταλιπεῖν, die stets im Apparat vermerkt sind. Besondere Vorsicht ist bei der richtigen Interpretation der itazistischen Varianten geboten, die zwischen Optativ und Konjunktiv schwanken. Ein interessanter Fall ist in NA 9,8 (200.3) zu beobachten: Während Bessarion selbst (M) in einer Periode konsequent die Schreibweise verwendet, die die moderne Schulgrammatik für den Optativ vorschreibt (ἕως ἄν [...] προῖοι [...] τύχοι), belässt sein Kopist

²⁰ Vgl. auch Monfasani 1984, S. 223–225.

Andronikos Kallistos (V) das erste Verb im [orthographischen] Optativ, setzt aber das zweite in den [orthographischen] Konjunktiv: ἕως ἄν [...] προῖοι [...] τύχη (natürlich ohne das i-Subscriptum, das in beiden Handschriften fehlt). Ob Andronikos Kallistos durch diese Schreibweise tatsächlich das erste Verb der Periode als den Optativ nach ἕως ἄν stehen lassen wollte und erst das zweite Verb korrigierte, erscheint uns unwahrscheinlich. Viel wahrscheinlicher ist, dass er das erste Verb der Periode ohne nachzudenken aus seiner Vorlage übernommen und erst beim zweiten Verb in den Text bewusst eingegriffen hat. Mohler, der den Regeln der Schulgrammatik in seiner Edition folgt, setzt die gesamte Konstruktion in den Konjunktiv: ἕως ἄν [...] προίη [...] τύχη. Diese und ähnliche Varianten sind stets im Apparat vermerkt.

Ergänzungen am Rande oder über der Zeile im Autograph des Bessarion sind stets als Hinzufügungen (*addidit*) beschrieben; Ergänzungen in der Version des Andronikos Kallistos hingegen als Korrekturen (*correxit*).

Durch die Anführungsstriche im griechischen Text werden nur die Passagen gekennzeichnet, die in V durch die Anführungsstriche am Rande explizit als Zitate für die damaligen Leser gekennzeichnet sind. Alle anderen Zitate, die Bessarion nicht explizit durch Anführungsstriche am Rande als Zitate gekennzeichnete, können nur mit Hilfe des Quellenapparats als solche identifiziert werden. Durch das Kenntlichmachen der Zitate, die Bessarion selbst in seinem Text als solche ausgewiesen hat, wird die Problematik des Zitierens in seinem Text mit typographischen Mitteln hervorgehoben. Nicht alles, was Bessarion zitiert, wird von ihm explizit als ein Zitat ausgewiesen. Auch umgekehrt gilt, dass nicht alles, was explizit als Zitat markiert ist, als ein Zitat im heutigen Sinne des Wortes gelten kann, vgl. Bessarions Verweise auf den platonischen *Sophistes* in NA 4,4.

Interessanterweise verwenden sowohl Bessarion selbst (M) als auch Andronikos Kallistos (V) zwei Akkusativformen für den Namen Aristoteles: Ἀριστοτέλην und Ἀριστοτέλην. Andro-

nikos Kallistos übernimmt jedoch nicht immer die Schreibweise des Bessarion. Die Abweichungen der beiden Handschriften voneinander wurden ebenfalls im Apparat vermerkt.

Die Textkonstitution des Kapitels 3, das den Brief des Georgios an Jesaja enthält, muss gesondert angesprochen werden. Obwohl der Text des Briefes nicht nur in den beiden Handschriften V und M überliefert ist (vgl. S. xvi oben), erfolgt die Textkonstitution dieses Kapitels in der vorliegenden Edition nur auf der Grundlage von V und M. Die Absicht ist, dem modernen Leser den Text des Traktats in der Form zu präsentieren, in der Bessarion ihn seinerzeit seinem gelehrten Kreis zur Verfügung stellte. Einige wenige Abweichungen von V von den folgenden Handschriften A = Mailand, Ambros. D 118 inf., ff. 157r-158v; B = Vat. gr. 1098 II, ff. 216v-219r; G = Vat. gr. 1720, ff. 63v-64v (Autograph des Georgios) sind im Apparat vermerkt. Itazistische (z.B. προσετίθεις vs. προσετίθης) und isochrone (ὁμωνύμως vs. ὁμονύμως) Varianten bleiben hingegen unerwähnt.

Gegenüber der Edition von Mohler weist die vorliegende Neuedition folgende Abweichungen auf:

S.	Mohler	S.	Mariev et al.
94, 9	[...] πάντες ἕνεκά του μὲν πάντα τὴν φύσιν ποιεῖν καὶ μάλα βούλονται, μὴ βουλευομένην δέ.	10.11	[...] πάντες ἕνεκά του μὲν πάντα τὴν φύσιν ποιεῖν καὶ μάλα βούλονται, <ὁμοίως δὲ καὶ τὴν τέχνην,> μὴ βουλευομένην δέ.
94, 10	μὴ βουλευομένην δέ.	10.12	μὴ βουλευομένην δέ,
94, 27	καὶ μάλισθ' ὅταν	14.5	καὶ μάλισθ' ὅταν
94, 40	βούλευοι	16.8	βούλοιο
96, 14	ζητητέον	20.1	σζητητέον
98, 1	ἔστιν	24.8	ἔστι
98, 15	δι᾽σχυριζόμενοι, ἴστωσαν	26.11	δι᾽σχυριζόμενοι ἴστωσαν
98, 32	ἀλλὰ ἀτεχνίαν	30.7	ἀλλ' ἀτεχνίαν
100, 10	ὡς τοῖς αὐτοῖς μὴ τὰς αὐτὰς	32.13	ὡς τοῖς αὐτοῖς τὰς μὴ τὰς αὐτὰς
100, 12	διὸ	34.1	δι' ὃ

S.	Mohler	S.	Mariev et al.
100, 33	ὅτι	36.11	ὅτι
100, 40	μὴ λόγῳ, μὴ ἔργῳ	38.6	μὴ ἔργῳ, μὴ λόγῳ
102, 5	Γεώργιος Τραπεζούντιος Ἡσαΐα τῷ Κυπρίῳ	40.1	Ἀπάντησις Γεωργίου πρὸς τὰ εἰρημένα περὶ τοῦ τήν φύσιν βουλεύεσθαι
102, 13	σοφίας.	42.1	σοφίας
104, 17	οἶον ὅτι	50.5	ὅτι
104, 38	κίνησις.	54.11	κίνησις,
104, 42	Τί οὖν ἔστιν ἡ φύσις;	56.4	Τί οὖν ἔστιν ἡ φύσις·
106, 17	μᾶλλον	60.4	<μᾶλλον>
106, 18	ἐπιστείλαντες	60.4	ἐπιστείλαντας
106, 22	ἄλλογα	60.10	ἄλλογα
106, 37	γίνεσθαι	64.3	γίγνεσθαι
108, 1	προσορίζοντα	64.10	προορίζοντα
108, 14	γίνεσθαι	68.3	γίγνεσθαι
108, 19–20	καὶ ἄμεσον. οὐ γὰρ αὐτὴ γε λογίζεται. εἰ δέ τις	68.9	καὶ ἄμεσον – οὐ γὰρ αὐτὴ γε λογίζεται –, εἰ δέ τις
108, 22	οὐ ἄνευ οὐδὲν ἄγει ἡ φύσις	68.13	<οὐ ἄνευ οὐδὲν ἄγει ἡ φύσις>
108, 24	αὐτοῦ	68.15	αὐτοῦ
108, 33	οὐ λόγον, ἀλλὰ καὶ βουλήν	70.11	οὐ λόγον <μόνον>, ἀλλὰ καὶ βουλήν
108, 34	νοῦ τίθεται. Ἀριστοτέλης	70.12	νοῦ τίθεται, Ἀριστοτέλης
108, 36	τοῦ τε τέλους	72.3	καὶ τοῦ τέλους
108, 42	καθ' ἃ	72.10	καθὰ
110, 1	<τὸ μὲν> συγκρίσεως γάρ	72.12	συγκρίσεως γάρ
110, 3	ἔστιν	74.3	ἔστι
110, 19	αὐτὸς σκότῳ καὶ ζόφῳ	76.9	αὐτὸς ὁ ζόφῳ καὶ σκότῳ
110, 23	ἔπεσθαι	78.3	ἔπεται
110, 25	μετὰ μικρὸν ἀποκρινόμεθα	78.5	ἀποκρινόμεθα μετὰ μικρὸν
110, 37	καὶ αἰτίας	80.6	καὶ τὰς αἰτίας
112, 14	τιθοῖτο	84.6	τιθεῖτο
112, 19	ἐν πρώτῳ τῶν	84.13	ἐν πρώτῳ τῷ
112, 25–26	οὐ τήν ὕλην σημαίνει	86.7	οὐ τήν ὕλην ὁ λόγος σημαίνει
112, 35	ἔξεστι	88.7	ἔξεστιν

S.	Mohler	S.	Mariev et al.
112, 37	οὔτε δὲ σημαίνει	88.9	οὔτε δὲ πλέον τι σημαίνει
112, 41	τέλει τε καὶ	88.14	τέλει καὶ
116, 13	περιεληφώς	98.11	προεληφώς
116, 27	καὶ τὸν Πλάτωνα	100.12	<καὶ> τὸν Πλάτωνα
116, 36	ῥημάτων·	102.9	ῥημάτων,
116, 37	τὸν ἐν αὐτῇ	102.10	τὸν ἐν αὐτῇ
116, 38	τὸ ἐν αὐτῇ	102.11	τὸ ἐν αὐτῇ
116, 39	ἢ τῷ αὐτῆς	102.12	ἢ τῷ αὐτῆς,
118, 3	διὸ	104.7	δι' ὃ
118, 4	ἀποδείκνυσι	104.8	ἀποδεικνύσι
118, 6	τοὺς γομφίους	104.10	τοὺς δὲ γομφίους
118, 23	καὶ διὰ τοῦτο	106.15	δὲ διὰ τοῦτο
118, 32	προειρήκαμεν	108.12	προειρήκαμεν,
120, 16	προηγησαμένουσ	114.7	προηγησαμένησ
120, 23	τῆσ ἀνθρωπίνου	116.4	τῆσ ἀνθρώπου
120, 24	μάλιστά τε	116.5	μάλιστα
120, 28	φησί τις, τῶν σοφῶν	116.10	φησί τις τῶν σοφῶν,
120, 5	ὁ νοῦσ αὐτῇ	112.3	αὐτῇ ὁ νοῦσ
122, 5	δεῖ	120.5	δεῖν
122, 22	αὐτοῦ	124.4	αὐτοῦ
122, 29	ταῦτο	124.11	ταῦτόν
122, 31	ἐνούση	124.15	ἐνούση
124, 20f.	κολοκύνταισ	130.9	κολοκύνθαισ
124, 34	εἰ καὶ ἐν τῷ ξύλῳ	132.11	εἰ καὶ ἐνῆν ἐν τῷ ξύλῳ
124, 38	διὸ	134.1	δι' ὃ
126, 17	περὶ τῶν γε	138.1	περὶ γε τῶν
126, 36	ἀριθμητικῆσ,	140.13	ἀριθμητικῆσ
126, 38	προσχησάμενοσ)	142.2	προσχησάμενοσ),
126, 40	αἰτία, εἰκότωσ	142.5	αἰτία, – εἰκότωσ
126, 40	αὐτῆσ ἄπτεται -	142.6	αὐτῆσ ἄπτεται,
126, 43	μετή, (ἢ γὰρ	142.8	μετή· ἢ γὰρ
126, 43	αἰτίων ἐστίν)	142.9	αἰτίων ἐστίν.
128, 15	ἀλλήλων	146.3	ἀλλήλων
128, 34	Πλάτωνα ἄγει. οὐδ' αὐτῶν τῶν ἐπομένων Ἄριστοτέλει	148.13	Πλάτωνα ἄγει, οὐδ' αὐτῶν τῶν ἐπομένων Ἄριστοτέλει.
130, 6	διὸ	150.12	δι' ὃ
130, 7	θ	150.13	θῆτα
130, 8	β	152.2	βῆτα
130, 37	τοῦ θ' ὃ	156.10	τοῦθ' ὃ

S.	Mohler	S.	Mariev et al.
132, 4	διὸ	158.12	δι' ὄ
132, 10	οἴονεἰ	160.3	οἶον ἦ
132, 15	θ	160.10	θῆτα
132, 15	ἀκροάσεως	160.10	ἀκροάσεως·
132, 23	εἶναι	162.2	μὴ εἶναι
132, 26	β	162.7	βῆτα
132, 33	γ	162.15	τρίτῳ
132, 34	γ	162.16	τρίτῳ
132, 35	α	164.1	πρώτῳ
132, 36	κᾶν	164.2	κάν
132, 36	β	164.2	βῆτα
132, 38	δ	164.5	δέλτα
132, 40	δῆ	164.8	δè
132, 41	θ	164.9	θῆτα
134, 3	ἡρεμία	164.13	ἡρεμίας
134, 4	ἡρεμίζεσθαι	164.14	ἡρεμίζεσθαι,
134, 11	β	166.7	βῆτα
134, 24	ποιητικοῖς.	168.10	ποιητικοῖς,
134, 27	Λατῖνοι	170.1	λατῖνοι
134, 42	οὐδετέρῳ	172.8	οὐδετέρῳ
136, 1	τὸ κινουὺν καὶ ποιοῦν	172.11	τὸ ποιοῦν καὶ κινουὺν
136, 12	τοῦ ὑπ' αὐτῆς κινουμένου.	174.9	τοῦ ὑπ' αὐτῆς κινουμένου,
136, 15	Ταῦτα μὲν οὖν ταύτη.	174.10	Ans Ende von 8.6 umgestellt.
136, 19	εἶναι τι;	176.8	εἶναι τι.
136, 27	ἐνεργείας.	178.5	ἐνεργείας,
136, 37	τοῖς γεννωμένοις ἐνυπάρχειν	180.4	ἐνυπάρχειν τοῖς γεννωμένοις
138, 4	ἐκ φύσεως	180.12	ἐκφύσεως
138, 14	τῆς τε ἀρχῆς	182.10	τῆς ἀρχῆς
138, 21	Ἄβικεννάς	184.6	Ἄβικενᾶς
138, 32	πρὸς	186.7	πρὸ
138, 38	κάκεινω;	188.2	κάκεινω,
138, 40	ἀρχικὴν	188.3	ἀλλ' ἀρχικὴν
140, 3	ζ	188.11	ζῆτα
140, 21	ἔμμεσα αἷτια,	192.10	ἔμμεσα αἷτια
140, 27	β	194.1	βῆτα
140, 33	λόγου χάριν,	194.9	λόγου χάριν
140, 40	δείκνυσιν,	196.3	δείκνυσιν
142, 10	ὄλως ἢ καὶ	198.4	ὄλως ἢ
142, 18	προῖτη	200.3	προῖτοι

S.	Mohler	S.	Mariev et al.
142, 39	τέλος, ἀρχὴν ὀνομάζομεν.	204.2	τέλος ἀρχὴν ὀνομάζομεν.
144, 4	β	206.1	βῆτα
144, 9	ε	206.8	πέμπτω
144, 23	αὐτῶ	210.4	αὐτῶ
144, 35	Βοέτιος	212.5	Βοήτιος
146, 4	αὐτοῦ	214.5	αὐτοῦ

B. Lateinischer Text B

Als Grundlage für die *constitutio textus* wurde die Ausgabe von 1469 gewählt, die noch zu Lebzeiten des Bessarion und unter seiner Aufsicht erschienen ist. Wir haben das Exemplar aus der Bayerischen Staatsbibliothek mit der Signatur 2 Inc.c.a. 20 kollationiert. Die Ausgabe von 1469 weist eine Vielzahl von offensichtlichen Fehlern aus, die in den späteren Ausgaben von 1503 und 1516 korrigiert wurden. Die beiden späteren Ausgaben wurden bei der *constitutio textus* berücksichtigt.²¹ Zusätzlich wurde ein Handexemplar des Bessarion konsultiert, das in der Markus-Bibliothek in Venedig aufbewahrt ist (Inc. Marc. 219). Die Textgestalt der Originalausgabe wurde von uns leicht modifiziert. Im textkritischen Apparat bleiben Modifikationen zumeist unerwähnt, die die Schreibweise einzelner Wörter (*optinet* zu *obtinēt*, *desyderent* zu *desiderent*, *plaera* zu *plera*, *etate* zu *aetate* u.s.w.) betreffen. Suspensionskürzel und Abkürzungen wurden von uns ebenfalls stillschweigend aufgelöst. Die Interpunktion wurde zum größten Teil aus der Edition Mohlers übernommen. Einige offensichtliche Fehler wurden dabei stillschweigend korrigiert. Gravierende Auswirkung auf den Textsinn hat die In-

²¹ Wir haben die Exemplare aus der Bayerischen Staatsbibliothek benutzt. Kollationiert wurden das Exemplar mit der Signatur 2 A.gr.b.870 (die Ausgabe von 1503) und das Exemplar mit der Signatur 2 A.gr.b.871 (die Ausgabe von 1516).

terpunktion Mohlers nur in einem Fall, der sowohl im textkritischen Apparat als auch in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt ist.²² Alle anderen Varianten sind im textkritischen Apparat dokumentiert. Als Siglen für die Lesarten aus den unterschiedlichen Ausgaben wurden die Erscheinungsjahre dieser Ausgaben gewählt: 1469, 1503 und 1516. Zitate wurden in der Ausgabe von 1469 nicht kenntlich gemacht. Die Anführungsstriche im lateinischen Text B wurden von uns zu Beginn und Ende der Passagen gesetzt, die in der Ausgabe von 1503 als Zitate am Rand ausgewiesen sind.

Gegenüber der Edition von Mohler weist die vorliegende Neuedition des lateinischen Textes B folgende Abweichungen auf:

S.	Mohler	S.	Mariev et al.
97, 11	posse intelligi	18.20	posse facile intelligi
103, 8	quid sibi consultare	42.16	quid sit consultare
105, 16	ille mens	52.13	illa mens
105, 30	Inest enim in rebus	54.17	Inest enim natura in rebus
107, 23	quam	58.23	quem
109, 9	agit	64.12	agi
113, 37	existimanda	86.15	existimandae
115, 31	sive	92.13	sine
115, 37	cogitatum	92.19	cogitatam
117, 10	Porphyrios, Damascios	96.20	Porphyrios, Proclos, Damascios
117, 26	concepto	98.25	concepta
117, 32	profectius	100.18	perfectius
119, 28	arbitratur	106.28	non arbitratur
135, 21	generantur	180.18	generatur
137, 10	quo mandatum	184.17	a quo mandatum
139, 31	iam receperit	194.24	iam suam receperit
139, 31	ipsam	194.24	ipsa
141, 24	exsistat	200.17	existat

²² Vgl. NA 9,10 (204.13).

S.	Mohler	S.	Mariev et al.
143, 12–13	ut elementa sint materia et forma, causa unde motus principium, finis.	204.13	ut elementa sint materia et forma, causa unde motus, principium finis.
145, 22	studiosissimus	212.19	studiosissimus
145, 22	Boëthius	212.19	Boetius
145, 27	Magni	212.24	Magno

Der griechische und der lateinische Text werden von drei Apparaten begleitet. Der erste ist der Quellenapparat: Bei der Benutzung ist zu beachten, dass wörtliche Zitate, d.h. hier die Textpassagen aus anderen Autoren, die Bessarion mit oder ohne explizite Angabe der Quelle ohne große Veränderungen in seinen Text integriert, durch das vorangestellte Gleichzeichen („=“) gekennzeichnet sind. Alle Angaben ohne Gleichzeichen verweisen auf die einschlägigen Passagen von Autoren, auf die sich Bessarion entweder implizit stützt oder im Anschluss an die er an der jeweiligen Stelle argumentiert. Mit „cf.“ werden die Verweise auf die Parallelstellen im *Libellus* oder auf solche in NA gekennzeichnet, etwa wenn Bessarion eine Passage aus dem im Kapitel 3 von NA zitierten Brief des Georgios erneut aufgreift, um sie zu kommentieren oder zu widerlegen. Wenn sowohl Quellenangaben als auch Verweise auf Parallelstellen vorhanden sind, werden Verweise auf Parallelstellen zu Beginn dieses Apparates gruppiert und von den Quellenangaben durch „||“ getrennt. Die Angabe „sed cf.“ ist für die Fälle reserviert, in welchen Bessarion zwar explizit einen Autor als seine Quelle benennt, aber im Text aus einer anderen, meist späteren Quelle zitiert: Z.B. bedeutet die Angabe „Arist. *Phys.* VIII 4, 255b 29–31, sed cf. *Simpl. In Phys.* 287, 31–33“, dass Bessarion zwar Aristoteles als seine Quelle benennt, aber die Worte des Aristoteles aus dem *Kommentar zur Physik* des Simplikios zitiert.

Der zweite Apparat ist der textkritische Apparat zum griechischen Text und der lateinischen Fassung B. Die Angaben, die

den lateinischen Text B betreffen, sind durch „||“ von den Angaben zum griechischen Text getrennt. Zu den Editionsprinzipien vgl. S. xvii oben. Die im kritischen Apparat verwendeten Abkürzungen sind:

- add. = addidit
- an err. typ. = an errore typographico
- corr. = correxi, correxit
- del. = delevi, delevit
- err. = erravit
- exp. = expunxit
- fort. = fortasse
- i. t. = in textu
- in mg. = in margine
- ins. = inserui, inseruit
- it. = iteravit
- om. = omisi, omisit
- s. l. = supra lineam
- scr. = scripsi, scripsit
- sec. = seclusi, seclusit
- subscr. = subscripsit
- suppl. = supplevi, supplevit
- transp. = transposui, transposuit

Im untersten Apparat auf der Seite wird der Text der lateinischen Version A, d.h. Bessarions eigene, von Niccolò Perotti nicht modifizierte Übersetzung aus dem Cod. marc. gr. 527 präsentiert. Textkritische Hinweise sind im laufenden Text in eckigen Klammern zu finden. Kursiv werden die Passagen gesetzt, die keine Entsprechung im griechischen Original haben.

Vorliegende Edition enthält eine Neuedition des griechischen Textes des Traktats NA, die *editio princeps* der bis jetzt unveröffentlichten Fassung der lateinischen Übersetzung des Bessarion (= lateinische Fassung A, im letzten Apparat auf der rechten Seite) sowie eine Neuedition der durch Niccolò Perotti überarbeiteten lateinischen Übersetzung (= lateinische Fassung B, unter dem griechischen Text).

V. LATEINISCHE FASSUNGEN A UND B

Die frühere, von Bessarion selbst angefertigte Übersetzung ins Lateinische, die im Cod. marc. gr. 527 überliefert ist (= lateinische Fassung A) weicht in mehreren Aspekten von der von Niccolò Perotti überarbeiteten Fassung ab, die 1469 im Druck erschienen ist (lateinische Fassung B). An erster Stelle sind stilistische Unterschiede zwischen den beiden Fassungen zu nennen. Dies sei an dem folgenden Beispiel verdeutlicht:

Fassung A: At novus philosophus hic Georgius, qui alios philotenebras vocat, cum ipse in tenebris ignorantiae summae versetur [...]

Fassung B: At novus hic philosophus noster Georgius, qui alios philotenebras vocat, cum ipse in tenebris summae ignorantiae versetur [...]

Wie der Vergleich zeigt, hat Perotti einige Wörter umgestellt und einige Korrekturen stilistischer Natur vorgenommen. Ein Vergleich der Erstversion A mit der korrigierten Version B kann daher wertvolle Erkenntnisse über stilistische Präferenzen oder Vorurteile der italienischen Humanisten liefern. Darüber hinaus würde ein Vergleich erlauben, die Lateinkenntnisse des Bessarion vor dem Hintergrund der zu seiner Zeit und in seiner Umgebung vorherrschenden Vorstellungen von guter Latinität zu evaluieren. Die Bedeutung dieses bis jetzt unveröffentlichten Textes für die Forschung erschöpft sich jedoch nicht in diesen beiden Bereichen. Überraschenderweise enthält die lateinische Fassung A einige Passagen, die weder im griechischen Original noch in der lateinischen Version B Entsprechungen haben. Der lateinische Text auf f. 218^v ll. 17–23 enthält eine Passage, die dem griechischen Text des *Kommentars zur Physik* des Simplicios entspricht, in dem die Meinung Alexanders von Aphrodisias referiert wird. Die entsprechende Passage in der lateinischen Fassung B verweist lediglich auf die Autorität des Alexan-

der von Aphrodisias („Quod Alexander [...] aperte declarat.“). Im griechischen Text, dem die lateinische Fassung vor und nach dem Zitat folgt, bleibt Alexander von Aphrodisias gänzlich unerwähnt.²³

Der lateinische Text auf ff. 227^r, l. 3 – 227^v, l. 9 enthält beinahe wörtliche Übersetzungen aus dem *Kommentar zum Timaios* des Proklos und aus dem *Kommentar zur Physik* des Simplicios.²⁴

VI. GRIECHISCHES ORIGINAL VS. LATEINISCHE ÜBERSETZUNGEN

Die griechische Fassung unterscheidet sich ebenfalls in mehreren Aspekten von den lateinischen Fassungen A und B. Es fällt sofort auf, dass die Polemik, deren sich Bessarion in seiner Muttersprache gegen Georgios Trapezuntios reichlich bediente, in den lateinischen Versionen abgemildert ist. Dies sei an dem folgenden Beispiel illustriert:

ἀλλὰ μήποτε αὐτὸς εἰς εἷη λημῶν κολοκύνθαις καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὄντως ἐκκεκομμένος, ὁξὺ βλέπόντων ἐκείνων, διῶδειν μὴ δυνάμενος, ἅ πάντες ὀρῶσι σαφῶς.

Aber ist es denn nicht so, dass er doch wohl der einzige ist, dessen Blick Augenbutter, groß wie Kürbisse, versperrt, ja dem man wahrhaftig die Augen ausgeschlagen hat, und während jene scharf sehen, kann er nicht einmal das durchschauen, was alle deutlich sehen?

²³ Vgl. NA 5,6.

²⁴ Vgl. NA 8,4 und Anmerkung 119 zum Text, in der die auffälligen Parallelen ausführlich analysiert sind.

Fassung B: Atqui ipse potius caecus est, qui quod ceteri omnes videre potuerunt, solus ipse non videt.

Viel eher ist er selbst blind, der als einziger das nicht sieht, was alle anderen sehen können.

An vielen Stellen verhalten sich beide lateinischen Versionen zum griechischen Text wie ein knappes Referat zum Original, denn viele Passagen aus dem griechischen Text wurden in den beiden lateinischen Fassungen ausgelassen. Sieht man von den oben erwähnten Passagen aus Proklos ab, die sich nur in der lateinischen Fassung A finden, bieten nur wenige lateinische Passagen Zusatzmaterial gegenüber dem griechischen Text. Jedoch sind diese Ergänzungen von großem Interesse, weil sie zeigen, dass Bessarion den griechischen Text nicht einfach ins Lateinische übertrug, sondern im Prozess der Arbeit an der Übersetzung noch einmal überdachte bzw. teilweise neu konzipierte. Die Fassung A auf f. 222^r, l. 7f. sowie der entsprechende Text der Fassung B ergänzen die Liste der Autoritäten, auf die sich Bessarion beruft, um drei weitere Namen: Albertus Magnus, Thomas von Aquin und Averroes.²⁵ In einer Passage auf f. 217^v, ll. 6–218^f, l. 3 und der ihr entsprechenden Stelle in der Fassung B geht Bessarion auf die Bedeutung ein, in der Aristoteles das Wort *consultare* in der *Physik* verwendet und unterscheidet dabei *inquisitio* von *cogitatio*.²⁶ Ein Passus auf f. 226^f, ll. 17–21, der mit kleinen Veränderungen stilistischer Natur in die Fassung B übernommen wurde, präzisiert weiter die Position, die Bessarion im griechischen Text formuliert hatte.²⁷ Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der griechische Ausgangstext im Prozess der Übersetzung nicht nur verkürzt oder zusammengefasst, sondern an einigen Stellen neu konzipiert, präzisiert oder

²⁵ Vgl. NA 6,3 und dazu Anmerkung 91.

²⁶ Vgl. NA 5,3.

²⁷ Vgl. die lateinischen Fassungen mit dem letzten Satz von NA 7,3.